

DER PLOTIN-CODEX VINDOBONENSIS PHIL. GRAECUS 226

Unter den Plotin-Handschriften nehmen drei insofern eine besondere Stellung ein, als bei ihnen die grosse Lücke in der Schrift IV 7, die allen übrigen Hss. gemein ist, zum Teil ausgefüllt ist. Es sind dies die Hss.

Marcianus Graecus 240 (M)

Barberinus Graecus 275

Parisinus Graecus 2082 (J).

Von diesen braucht uns der Barberinus nicht zu beschäftigen, da er eine Kopie von M ist, wie zahlreiche Fehler beweisen, die er bloss mit M gemein hat. — Die erwähnte Lücke können wir in vollem Umfang ergänzen dank der Tatsache, dass Eusebios die Schrift IV 7 bis Ende von c. 8⁵ an zwei Stellen seiner *praeparatio evangelica* zitiert. Wir erhalten daher — überlieferungsgeschichtlich — 4 Abschnitte:

- A) c. 1—8, Zeile 28 Bréhier = §§ 1—41 Harder bis δικαιοσύνη liegt in allen Plotin-Hss. und bei Eus. *praep. ev.* XV 22 vor.
- B) c. 8, Zeile 28 ἀνδρεία — 8⁴ Schluss = §§ 41—52 ist nur in den erwähnten 3 Plotin-Hss. und bei Eus. XV 22 erhalten.
- C) c. 8⁵ = §§ 53—59 bis μεταλαμβάνη steht einzig bei Eus. XV 10. Bei Plotin (und zwar in allen Hss.) stehen nur die Schlussworte: σωζόμενον καθ' ὅσον ἂν αὐτοῦ μεταλαμβάνη.
- D) c. 9—15 = §§ 59—78 steht in allen Plotin-Hss., wird aber von Eus. nicht zitiert.

Da die Hss. M und J den Abschnitt C nicht enthalten, ist es klar, dass sie auf denselben Archetypus zurückgehen, wie alle übrigen Plotin-Hss., auf einen Archetypus, in dem durch Blattausfall die erwähnte Lücke entstanden ist. Die teilweise Ergänzung der Lücke stammt anderswoher, und zwar entweder indirekt aus einer Eusebios-Hs. oder aus einer vollständigeren Plotin-Hs. Das erste ist bedeutend wahrscheinlicher als das zweite¹⁾: jedoch hat Henry, *Recherches sur la préparation évangélique d'Eusèbe et l'édition perdue des oeuvres de Plotin publiée par Eustochius*²⁾, Paris 1935 S. 93 ff.

¹⁾ Im Abschnitt B kommen verschiedene den Eus.- und Plotin-Hss. gemeinsame Fehler vor, während solche im Abschnitt A fast ganz fehlen.

²⁾ Im folgenden als 'Henry, recherches' zitiert.

nachgewiesen, dass M und J auf keine der uns erhaltenen Eusebios-Hss. zurückgehen, also als selbständige Textzeugen zu werten sind. M und J sind nach seinen Kollationen voneinander unabhängig, doch treten sie in einigen Lesarten den Eusebios-Hss. geschlossen gegenüber, sodass man annehmen muss, sie gehen auf dasselbe Vorbild zurück. Kompliziert wird das Problem durch die Tatsache, dass M eine Zwillingshs. des Monacensis Graecus 449 (C) ist, d. h. vom selben Schreiber aus derselben Vorlage abgeschrieben. Da nun C die Lücke nicht ausfüllt, sondern nur als solche durch ein Zeichen kenntlich macht, muss man annehmen, M habe für die Lücke eine andere Vorlage verwendet als für den Text ausserhalb der Lücke³⁾.

Bei handschriftlichen Studien über Plotin bin ich nun auf eine weitere Hs. gestossen, die die besagte Lücke teilweise auffüllt, nämlich auf den Vindobonensis phil. Graecus 226 (V)⁴⁾. Die Hs. ist schon von Creuzer herangezogen worden, doch hat er sie nicht selbst eingesehen. Sein Gewährsmann B. Kopitar aber hat den Text der Lücke nicht als solchen erkannt, und daher lesen wir bei Creuzer im Apparat zu c. 10, Zeile 8: 'inserta sunt duo folia alio pertinentia. Kopitar'. V bietet nur eine Auswahl aus Plotin. Bei Creuzer stehen die Schriften verzeichnet, die V enthält (auf p. XLV seiner Ausgabe), jedoch geordnet nach der gewöhnlichen Enneaden-Reihenfolge⁵⁾, während sie in der Hs. in einer anderen Reihenfolge stehen. Eine Einreihung versuchen weder er noch Kirchhoff (in seiner Ausgabe von I 2 und II 9), erst Oppermann, Rhein. Mus. 77, 1928, 431 hat aus Creuzers Apparat richtig geschlossen, dass V in die nächste Nähe von M und C gehört. Cochez, Philologische Studien⁶⁾ 6, 1934/35, 47 führt schliesslich die Schriften in der Reihenfolge an, in der sie in V erscheinen, hat aber eigentümlicherweise nicht beachtet, dass in IV 7 ein vollständigerer Text zu lesen ist. — Im folgenden gebe ich zunächst eine Beschreibung von V.

³⁾ Vgl. darüber Gnomon 12, 1936, 546f.

⁴⁾ Katalog: D. Danielis de Nessel breviarium et supplementum . . . sive catalogus . . . codicum manuscriptorum Graecorum bibliothecae Caesareae Vindobonensis 1690, vol. IV p. 126.

⁵⁾ Dabei schreibt er irrtümlich, sie enthalte u. a. IV 3—V 1, während in Wahrheit IV 5 und IV 9 ganz fehlen, IV 4 nur zum Teil vorhanden ist.

⁶⁾ Tijdschrift voor classieke Philologie (katholieke Universiteit te Leuven).

Beschreibung von V

Papierhandschrift, heute in Pergament gebunden. Format: Blatt 148×220 mm; Schrift 90×160 mm (gelegentlich bis 170 mm). 27—30 Zeilen. Lagen zu 6 Doppelblättern (einzig die mit fol. 41 beginnende 5. Lage zählte von Anfang an bloss 5 Doppelblätter). Die Lagen sind numeriert, z. T. in der rechten unteren Ecke der ersten Seite (fol. 20^r Γ, fol. 31^r Δ, fol. 99^r Ι), z. T. in der rechten unteren Ecke der letzten Seite (Lage 5—9 und 11); bei Lage 1 und 2 fehlen die betr. Blätter. Auf fol. 1^r beginnt der Text mitten in einem Satze, und zwar handelt es sich um IV 3, 3 Zeile 25 = § 20 οὐκ ἐνι. Da von der ersten Lage 2 Blätter fehlen, begann diese ursprünglich mit IV 3 (der fehlende Text benötigte gerade 4 Seiten). Die Schriften sind mit griechischen Zahlzeichen numeriert; da IV 4 mit Γ bezeichnet ist, muss vor IV 3 noch eine Schrift gestanden haben, aber noch zu einer Zeit, als die Lagen noch nicht wie jetzt numeriert waren (möglicherweise stand diese Schrift bloss in der Vorlage von V). Die Schriften III 3 und II 3 sind nicht in die Numerierung einbezogen; bei III 2 und I 6 ist die Zahl nicht gesetzt.

Zwischen fol. 8 und 9 liegt ein leeres Blatt, das zur ersten Lage zu gehören scheint; es wurde einst mitgezählt; jetzt sind alle späteren Nummern durchgestrichen und um 1 herabgesetzt. Es fehlt dort der Text von IV 3, 19, Z. 3 = § 96 ἀμέριστον bis c. 24, Z. 15 = § 122 ἐκουσίῳ, ein Abschnitt, der 3 Blätter erfordert hätte. In der Tat fehlen bei der 1. Lage 2 Blätter (1 davon ist durch das leere Blatt ersetzt), 1 Blatt bei der 2. Lage. Auf fol. 13^v oben beginnt ohne Titel und ohne Initiale⁷⁾ IV 4. Die Schrift schliesst auf fol. 29^v mit c. 29; die Kapitel 30—45 fehlen. Das ist kein Zufall, wenn man bedenkt, dass in einem Teil unserer Handschriften nach c. 29 das sog. Eustochios-Scholion⁸⁾ folgt, das in einigen in roter Schrift geschrieben ist, wie wenn es sich um den Titel einer Schrift handelte. Die Hs., auf die V (unmittelbar oder mittelbar) zurückgeht, wies also das Eustochios-Scholion auf, und der Abschreiber wollte die c. 30—45, die er für eine

⁷⁾ Die Initialen sind beinahe überall ausgespart; sie sollten rot nachgetragen werden, was jedoch häufig unterblieben ist.

⁸⁾ Darüber vgl. Oppermann, Rhein. Mus. 77, 1928, 418. Cochez, Phil. Studien 6, 1934/35, 10.

eigene Schrift⁹⁾ hielt, nicht in seine Auswahl hineinnehmen. Auf IV 4, 29 folgt fol. 29^v die Schrift IV 7, über die ich unten S. 279 gesondert sprechen werde. Hier sei bloss soviel gesagt, dass nach fol. 30 ein (jetzt nicht mitgezähltes) Blatt herausgerissen ist; die Reste lassen jedoch einwandfrei erkennen, dass es unbeschrieben war. Da es zur Lage gehörte, anderseits aber tatsächlich die c. 3, 28 καὶ τὸ ἐνὶ — 5, 17 τοῦτο fehlen, geht klar daraus hervor, dass der Abschreiber schon in seinem Vorbild einen Blattausfall vorgefunden hat. Er liess dann diese Seite frei in der Hoffnung, sie von anderswoher ausfüllen zu können¹⁰⁾. Später hat dann jemand das leere Blatt herausgerissen. Wir ersehen daraus, dass das erschlossene Vorbild gleich viel Text auf einer Seite aufwies.

Auf fol. 36^r schliesst an IV 7 (unter Freilassung einer Zeile) IV 8 an ohne Titel und Initiale. An die letzten Worte von IV 8 διαγωγῆ ὁμοία schliesst fol. 41^v auf derselben Zeile an: ἐπὶ τῶν τριῶν ἀρχικῶν ὑποστάσεων, d. h. V l. Auf fol. 48^v beginnt die Schrift II 4 (Titel περὶ ὕλης¹¹⁾ am Rand).

⁹⁾ Vielleicht hängt mit dem Eustochios-Scholion zusammen, dass auch der 2. Teil von IV 4 (von c. 30 Z. 5 an) selbständig auftritt (so in den Marciani Gr. 242=Q und 244=P).

¹⁰⁾ Derselbe Tatbestand scheint schon in der oben erwähnten Lücke zwischen fol. 8 und 9 vorzuliegen, wenn das leere Blatt dazwischen nicht etwa nachträglich eingeklebt wurde, was nicht mehr eindeutig feststellbar ist. Er wiederholt sich nach fol. 100 und nach fol. 106.

¹¹⁾ In den Ausgaben von Volkmann und Bréhier findet man als Titel περὶ τῶν δύο ὕλων. Es bietet sich hier Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass die Titel in unseren Handschriften viermal vorkommen: a) in der vita Plotini c. 4—6; b) in der vita Plotini c. 24—26; c) in einem Inhaltsverzeichnis hinter der vita; d) im Text. Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung der Abweichungen (nach den Hss. C und Laurentianus 87, 3=A, die verschiedenen Klassen angehören):

I 1 τί τὸ ζῶον (a) τί τὸ ζῶον καὶ τίς ὁ ἄνθρωπος (b) περὶ τοῦ τί τὸ ζῶον καὶ τίς ὁ ἄνθρωπος (c, d)

I 2 περὶ ἀρετῶν (a, b) und (c, d) in A περὶ ἀρετῆς (c, d) in C

I 5 εἰ ἐν παρατάσει χρόνου τὸ εὐδαιμονεῖν (a, b) περὶ τοῦ εἰ τὸ εὐδαιμονεῖν ἐπίδοσιν χρόνω λαμβάνει (c, d) [χρόνω om. C]

I 7 περὶ τοῦ πρώτου ἀγαθοῦ (a) in C περὶ εὐδαιμονίας [in mg. m² περὶ τοῦ πρώτου ἀγαθοῦ καὶ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν] (a) in A περὶ τοῦ πρώτου ἀγαθοῦ καὶ τῶν ἄλλων ἀγαθῶν (b, c, d)

I 8 τίνα τὰ κακὰ (a) πόθεν τὰ κακὰ (b) περὶ τοῦ τίνα καὶ πόθεν τὰ κακὰ (c, d)

I 9 περὶ εὐλόγου ἔξαγωγῆς (a) περὶ τῆς ἐκ τοῦ βίου εὐλόγου ἔξαγωγῆς (b) περὶ ἔξαγωγῆς (c, d)

Es folgen fol. 56^r III 1 (Titel ohne neue Zeile an II 4 angeschlossen), fol. 61^v III 2, fol. 74^r III 3, beide mit Titel, fol. 78^v IV 6 (Titel am Rand; der Text beginnt mit roter Initiale), fol. 81^r I 3 (wie IV 6), fol. 83^v ohne neue Zeile I 6, fol. 89^v

- II 1 περί τοῦ κόσμου (a, b) περί οὐρανοῦ (c, d)
 II 2 περί τῆς κυκλοφορίας (a, b) περί κινήσεως οὐρανοῦ (c, d)
 II 3 εἰ ποιεῖ τὰ ἄστρα (a, b) περί τοῦ εἰ ποιεῖ τὰ ἄστρα (c, d)
 II 4 περί τῶν δύο ὕλων (a, b) περί ὄλης (c, d)
 II 6 περί ποιότητος (a) περί ποιότητος καὶ εἶδους (b) περί οὐσίας ἢ περί ποιότητος (c, d)
 II 8 πῶς τὰ πόρρω δρώμενα μικρὰ φαίνεται (a, b) περί δράσεως ἢ πῶς τὰ πόρρω μικρὰ φαίνεται (c, d)
 II 9 πρὸς τοὺς γνωστικούς (a) πρὸς τοὺς κακὸν τὸν δημιουργὸν τοῦ κόσμου καὶ τὸν κόσμον κακὸν εἶναι λέγοντας (b) πρὸς τοὺς γνωστικούς (c, d) [γνωστούς in C]
 III 6 περί τῆς τῶν ἀσωμάτων ἀπαθείας (a) περί τῆς ἀπαθείας τῶν ἀσωμάτων (b) περί ἀπαθείας τῶν ἀσωμάτων (c) περί τῆς ἀναισθησίας τῶν ἀσωμάτων (d) in A [ἀπαθείας in mg.] περί ἀπαθείας σωμάτων (d) in C
 III 8 περί θεωρίας (a) περί φύσεως καὶ θεωρίας καὶ τοῦ ἑνός (b, c, d)
 IV 1 πῶς ἡ ψυχὴ τῆς ἀμερίστου καὶ μεριστῆς οὐσίας μέση εἶναι λέγεται (a) περί οὐσίας ψυχῆς δεύτερον (b, c, d)
 IV 2 περί οὐσίας τῆς ψυχῆς (a) περί οὐσίας ψυχῆς πρῶτον (b, c, d)
 IV 3—4 περί ψυχῆς πρῶτον, δεύτερον (a) περί ψυχῆς ἀποριῶν πρῶτον, δεύτερον (b, c, d) [πρῶτον, δεύτερον (d) om. A]
 IV 5 περί ψυχῆς τρίτον ἢ περί τοῦ πῶς δρώμεν (a) περί ψυχῆς ἀποριῶν τρίτον ἢ περί ὄψεως (b) περί ψυχῆς ἀποριῶν ἢ περί ὄψεως τρίτον (c) und (d) in C περί ψυχῆς ἀποριῶν τρίτος ἢ περί ὄψεως (d) in A
 IV 7 περί ψυχῆς ἀθανασίας (a) περί ἀθανασίας ψυχῆς (b, c, d) [über den Titel in C vgl. unten S. 279]
 IV 9 εἰ αἱ πᾶσαι ψυχαὶ μία (a) εἰ αἱ πᾶσαι αἱ ψυχαὶ μία (b) περί τοῦ εἰ πᾶσαι αἱ ψυχαὶ μία (c, d)
 V 5 περί νοῦ καὶ ὅτι οὐκ ἔξω τοῦ νοῦ τὰ νοητὰ καὶ περί τάγαθου (a) in C ὅτι οὐκ ἔξω τοῦ νοῦ τὰ νοητὰ καὶ περί τάγαθου (a) in A [in mg. m² γρ' περί νοῦ καί; diese drei Wörter stehen fälschlicherweise in allen Ausgaben seit Creuzer vor περί τάγαθου] ὅτι οὐκ ἔξω τοῦ νοῦ τὰ νοητὰ καὶ περί τάγαθου (b) περί τοῦ ὅτι οὐκ ἔξω τοῦ νοῦ τὰ νοήματα [νοήματα < νοητὰ (d) A m²] καὶ περί τάγαθου [τοῦ ἀγαθοῦ d] (c, d)
 V 7 εἰ καὶ τῶν καθέκαστά εἰσιν ἰδέαι (a) περί τοῦ εἰ καὶ τῶν καθέκαστά ἐσθιν εἶδη (b) περί τοῦ εἰ καὶ τῶν καθέκαστά εἰσιν ἰδέαι (c, d) [περί τοῦ εἰ τοῦ καθέκαστον . . . (d) in A]
 V 9 περί νοῦ καὶ τῶν ἰδεῶν καὶ τοῦ ὄντος (a, b) περί τοῦ νοῦ καὶ τῶν ἰδεῶν καὶ τοῦ ὄντος (c, d) * [ἰδεῶν τοῦ ὄντος (c) in A]
 VI 1—3 περί τῶν τοῦ ὄντος γενῶν πρῶτον, δεύτερον, τρίτον (a) περί τῶν γενῶν τοῦ ὄντος πρῶτον, δεύτερον, τρίτον (b, c, d) [πρῶτον — τρίτον om. (d) in A]

I 8 (wie IV 6, Initiale T statt O), fol. 97^r ohne neue Zeile II 1; zwischen fol. 100 und 101 befindet sich ein leeres Blatt (ursprünglich als 102 gezählt), es fehlt der Text von c. 6, Z. 54 καὶ ζῶα bis c. 7, Z. 22 τὸν ἥλιον, ein Abschnitt, der eine Seite erfordert hätte. Am Schluss von fol. 101^v nach II 1 steht: ἀντεγρᾶφη ἀπὸ πάνυ ἐσφαλμένου. Auf fol. 102^r folgt II 3; nach fol. 106 ist eine Seite herausgerissen, darauf eine leer (ursprünglich mit 109 numeriert), darauf eine zu mehr als zur Hälfte herausgeschnitten; alle drei sind unbeschrieben; es fehlt der Text von c. 13, Z. 8 ὅσον ἐστὶν bis c. 13, Z. 36 μεμέρισται, ein Abschnitt, der auf einer Seite Platz gehabt hätte. Es folgen noch fol. 110^r III 5 (Titel λωτίου ἐννεάδος τρίτης περὶ ἔρωτος) und fol. 116^v III 6 (Titel πλωτίου ἐννεάδος τρίτης περὶ ἀπαθείας τῶν ἀσωμάτων). Mit fol. 118^v (Ende der 11. Lage) bricht der Text ab (c. 3, Z. 23 = § 21 ἐν λογισμοῖς). Wieviele Schriften die Handschrift ursprünglich noch enthielt, ist nicht auszumachen. Es ist sogar nicht völlig ausgeschlossen, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass sie sämtliche Schriften enthielt¹²⁾; ein Prinzip der Auswahl ist nicht ersichtlich.

Als Wasserzeichen erscheint ein Posthorn, der Typus Briquet¹³⁾ 7682—88, am ähnlichsten ist 7684, belegt aus den Jahren 1416—30. Das Wasserzeichen liegt in der Mitte eines Doppelblattes, so dass es immer in der Faltung liegt. Das leere Blatt nach fol. 106 zeigt als Wasserzeichen eine Wage in einem Kreis, Briquet 2473, belegt aus dem Jahre 1472. Vor fol. 1 erscheinen zwei Vorsatzblätter; das erste Blatt ist leer; es weist als Wasserzeichen den Typus Briquet 11689

VI 4—5 περὶ τοῦ τί τὸ ὄν πανταχοῦ ὄλον εἶναι ἐν καὶ ταυτὸν βιβλία δύο (a) περὶ τοῦ τὸ ὄν ἐν καὶ ταυτὸ (ταυτὸν d) ὄν ἅμα πανταχοῦ εἶναι ὄλον πρῶτον, δεύτερον (b, c, d) [τὸ om. (c) in A, πρῶτον, δεύτερον om. (d) in A]

VI 8 περὶ τοῦ ἐκουσίου (a) περὶ τοῦ ἐκουσίου καὶ θελήματος τοῦ ἐνός (b, c, d) [καὶ om. (d) in C]

In V erscheinen ausschliesslich die d-Titel.

¹²⁾ Vom selben Schreiber wie V scheint der Plotintext im Ambrosianus 667 (L) geschrieben zu sein, der auch bloss eine Auswahl aus Plotin bietet. Interessant ist, dass sich unter den neun dort vorhandenen Schriften keine der 17 Schriften von V befindet, sodass die eine Handschrift die andere vielleicht ergänzen sollte. Ich werde diese Mailänder Handschrift, die einer anderen Familie als V angehört, in einem weiteren Aufsatz behandeln.

¹³⁾ C. M. Briquet, les filigranes, 4 voll. 1907.

—11726 auf (3-gipfliger Berg mit Kreuz), am ähnlichsten ist 11719, belegt aus den Jahren 1401—30. Beim zweiten Blatt ist das Wasserzeichen in der Faltung versteckt und daher nicht mehr zu erkennen, sicher ist bloss, dass es weder das des ersten Vorsatzblattes noch das des Textes ist. Auf dem recto des zweiten Vorsatzblattes stand oben auf zwei Zeilen eine griechische Bemerkung, die bis auf unkenntliche Reste ausradiert ist. In der unteren Hälfte der Seite steht ein Monogramm, das Prof. Bees (N. A. Βέης) als δ ταπεινός μητροπολίτης Δράμας Θεόδουλος entziffert. Auf der Rückseite lesen wir: *Augerius de Busbecke comparavit Constantino-poli*¹⁴).

Ausser gelegentlichen Verbesserungen von der Hand des Schreibers (m¹) am Rand lassen sich folgende Hände unterscheiden:

1. Bis fol. 37^v zahlreiche griechische Marginalien (Inhaltsangaben in der Art von Untertiteln), flüchtiger und mit blasserer Tinte als der Text. Von derselben Hand stammen sehr spärliche Varianten (m²).

2. fol. 29^r erscheint eine Variante¹⁵) am Rande; es ist dieselbe blasse Tinte wie m², aber bei gleichem Duktus etwas dicker (m³). Die Hand schreibt fol. 35^r eine weitere Variante an den Rand, fol. 38^r eine kurze Inhaltsangabe, schliesslich fol. 106^v: πνευματικοῦ τοῦ τοῦ ἁγίου (?) τοῦ κυρίου θεοδούλου εἶναι τὸ παρὸν βιβλίον καὶ τὸ ἐπεῖρεν ἀπὸ τὴν μετρόπολιν τῆς δράμας διὰ ἄσπρα Ν ἀπὸ τοῦ μετροπολίτου κυρίου ἰωακείμ¹⁶). m³ ist also die Hand des Theodulos.

3. fol. 88^r am oberen Rande unleserliches Geschreibsel, daraus nur zu entziffern: ζύλον ἦσταμεν ἐν μέσο τοῦ δριμύ-
νος¹⁷).

¹⁴) Über diesen vgl. J. Bick, die Schreiber der Wiener griech. Hss. 1920, S. 19 Anm. 4. Er sammelte 1555—1562 Hss. in Konstantinopel; *comparavit* heisst hier: er kaufte. Wir wissen daher, dass V sich 1555 noch in Konstantinopel befand.

¹⁵) Und zwar steht zu νόμω im Text von IV 4, 29, Z. 32 = § 150 νόμω als Korrektur (1 subscr. wird in V nicht geschrieben); der Satz wird von Kleist, plot. Studien 109 verworfen; ihm schliessen sich Müller, Rhein. Mus. 70, 1915, 46 und Harder an, während Müller in seiner Übersetzung noch so übersetzt, als hätte er diese Korrektur angenommen.

¹⁶) ἐπεῖρεν (= ἐπήρεν) ist neugriechisch und bedeutet: 'nahm, kaufte'. Drama ist eine Stadt in Makedonien.

¹⁷) Bei der oft heikeln Entzifferung dieser Randbemerkungen erfreute ich mich der lebenswürdigen Mitwirkung von Herrn Prof. Konrat Ziegler; ich möchte ihm dafür auch hier nochmals danken.

4. fol. 96^r eine Variante mit ganz heller und blasser Tinte.

Nach fol. 118 folgen drei Blätter; davon sind die beiden letzten leer, das erste scheint dasselbe Papier zu sein, wie das zweite Vorsatzblatt. Das Wasserzeichen ist auch hier in der Faltung versteckt, daher leider unerkennbar. Das recto ist leer, auf dem verso lesen wir oben von der Hand des Schreibers: *πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς*, darunter wieder: *Augerius de Busbecke comparavit Constantinopoli*. In der rechten oberen Ecke steht ein Monogramm: *ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης θεόδουλος δράμας* (-δουλος ist unsicher); es ist nicht gleich geschrieben wie das Monogramm auf dem zweiten Vorsatzblatt; ein zweites, das jenem gleich ist, wurde zum Teil ausradiert. Unten an der Seite steht auf dem Kopfe: *τὸ παρὸν βιβλίον ὑπάρχει τῆς μεγαλοπόλεως δράμας ἄλλου οὐχὶ ναὶ ναὶ ἀλήθειαν λέγω*.

Der auf fol. 106^v erwähnte Metropolit von Drama Joachim ist sehr wahrscheinlich identisch mit dem Manne, der 1498 zum Patriarchen gewählt wurde¹⁸⁾, worauf mich Herr Prof. Kakridis in Thessalonike in liebenswürdiger Weise aufmerksam gemacht hat. Theodulos hat also diese Handschrift im Jahre 1498 von seinem Vorgänger Joachim gekauft. Weiter zurück führen uns leider die Angaben nicht. Zwei von den drei erwähnten Wasserzeichen weisen in den Anfang des 15. Jahrhunderts (das Blatt nach fol. 106 könnte nachträglich eingefügt sein); doch sind Wasserzeichen mit einiger Sicherheit bloss zur Bestimmung des terminus ante quem non verwendbar. Die nicht sehr klare und mit vielen Abkürzungen arbeitende Schrift weist auch in das 15. Jahrhundert.

V gehört zu der Klasse, die Kirchhoff, Plotini de virt. et adv. gnosticos libelli, 1847, p. XV mit A bezeichnet hat, und die jetzt Cochez, Phil. Studiën 6, 1934/35, 37 nach dem Entstehungsort ihrer Hauptvertreter die kretische nennt. Und zwar gehört V in die nächste Nähe von M und C (nicht jedoch von J; J wird von Cochez 46 irrtümlich zur kretischen Klasse gerechnet). Folgende gemeinsame Fehler sollen als Beweis genügen:

V 1, 1 Z. 8 = § 1	πεποικέναι VMC	πεποικιμένα cett.
1 Z. 17 = § 2	αὐτῶν VMC	ἐαυτῶν cett.

¹⁸⁾ Bei Malaxos (mir nur zugänglich in Martini Crusii Turcograecia I, 1578, 39) steht: εἶτα . . . ἐγένετο ὁ δράμας ἰωακείμ (nämlich Patriarch). In der von Sathas herausgegebenen σύνοψις χρονική (μυσαιωνική βιβλιοθήκη 7, 603) heisst es: καὶ γέρονε πατριάρχης ὁ Δράμας Ἰωακείμ.

3 Z. 8=§ 15	τῆ ψυχῆ VMC	ψυχῆ cett.
7 Z. 16=§ 40	ἐκείνου — παρ' om VMC	
11 Z. 3=§ 59	ἑστός VMC	ἑστόως vel ἑστῶς cett.

Könnten wir V mit Sicherheit vor 1465 datieren, in welchem Jahre C und nach Henry, *recherches* 105 auch M geschrieben wurde, so hätten wir ein äusseres Indiz für die Unabhängigkeit von V; doch kann man diese auch aus dem Texte schliessen. Von C kann V schon deshalb nicht stammen, weil der Abschnitt B von IV 7 in C fehlt; aber auch, wenn man annimmt, der Abschnitt B sei anderswoher abgeschrieben, kann C nicht Vorbild von V gewesen sein, wie folgende Beispiele beweisen:

V 1, 1 Z. 11=§ 2	ἔστιν C ἔστιν M	ἔτι V cum cett.
2 Z. 1=§ 5	ἐκεῖν C	ἐκεῖνο V cum cett.
10 Z. 22=§ 57	ἐνδεικνύμενος τὸ ἐν τῷ νοητῷ τῆς ψυχῆς μένον C	ἐνδεικνύμενος τῆς ψυ- χῆς τὸ ἐν τῷ νοητῷ μένον V cum cett.

V ist ferner von M unabhängig, wie schon folgende Fehler in M erkennen lassen:

V 1, 3 Z. 16=§ 17	αὐτοῦ M	αὐτῆ V cum cett.
3 Z. 19=§ 17	τῆς om. M	τῆς V cum cett.
4 Z. 33=§ 25	κατὰ τὸ νοεῖν M	τὸ νοεῖν V cum cett.
9 Z. 27=§ 53	ὄντα om. M	ὄντα V cum cett.

Dass V von J unabhängig ist, dafür genüge ein Beispiel für viele:

V 1, 6 Z. 37=§ 35	ὑπολάβοι J	ἀπολαύει V cum cett.
-------------------	------------	----------------------

Hier muss noch einer unbewiesenen Behauptung entgegengetreten werden, die Cochez, *Phil. Studien* 6, 1934/35, 37 äussert, dass nämlich alle vorhandenen Plotin-Hss. auf drei uns noch vorliegende Hss. zurückgehen, nämlich auf den Parisinus Graecus 1976 (E), den Archetypus der 'florentinischen' Klasse (nach Cochez' Bezeichnung)¹⁹⁾, auf den Marcianus Graecus 242 (Q) und auf den Vaticanus Urbinas 62 (U), den Archetypus der kretischen Klasse. Für Q ist diese Angabe möglicherweise richtig, für E jedoch falsch. Sicher unabhängig von E sind nämlich der Laurentianus 85, 15 (B) und der Reginensis 97 (R), die Cochez zur florentinischen

¹⁹⁾ Diese Bezeichnung ist unglücklich; in Wahrheit haben die von Cochez in dieser Klasse vereinigten Hss. keine anderen Gemeinsamkeiten, als dass sie weder auf Q zurückgehen noch zur kretischen Klasse gehören.

Klasse rechnet. (J füge ich bei, da er in die nächste Nähe von R gehört). Folgende schlagende Beispiele sollen genügen:

V 1, 6 Z. 38=§ 36	τὸ — γεννᾶ om. E	leguntur in BRJ
12 Z. 16=§ 63	ἀκούοντων E	ἀκουστών BRJ recte

Das Verhältnis des Laurentianus 87, 3 (A) zu E werde ich in einem weiteren Aufsatz zu klären versuchen. — Doch auch für U ist die Behauptung gänzlich aus der Luft gegriffen; zwei Beispiele für Dutzende:

V 1, 1 Z. 17=§ 2	ἐναντία U	αἰτία VMC recte
7 Z. 15=§ 40	ἐκείνου καὶ — ῥών- νυται παρ' om. U	leguntur in VMC

Höchstens mag U die Stammhandschrift eines Teiles der kretischen Klasse sein, nämlich der Hss. Vaticanus Graecus 239 (Vat), Chisianus (Chis), Ottobonianus (Ott, von Cochez nicht aufgeführt), Berolinensis (S), Cizensis (Ciz), Monacensis 215 (N), Taurinensis sowie der Parisini 1968 (p) und 1969 (r). Doch scheint selbst dies fraglich zu sein, wenn folgende Beispiele einen Schluss zulassen²⁰⁾:

I 1, 2 Z. 17=§ 6	τοῦ om. UCiz Chis p r	τοῦ SNOtt Vat recte
3 Z. 21=§ 15	κυβερνήτης UCiz r	κυβερνήτης SNOtt Vat Chis p recte
7 Z. 11=§ 40	τύπον UCiz Chis p r	τύπων SNOtt Vat recte
V 1, 11 Z. 14=§ 60	συνεύωμεν UCiz Chis p r	συνεύωμεν SNOtt Vat recte

Wir kehren zurück zu der Schrift IV 7, die von fol. 29^v bis fol. 36^r reicht. Der Titel der Schrift lautet: λωπίνου (die Initiale blieb ausgespart) ἐννεάδος Δης περὶ ἀθανασίας ψυχῆς καὶ ὅτι οὐ δύναται σωματικὴ εἶναι ἢ ψυχὴ, genau wie in C, während er in allen übrigen Hss. nur περὶ ἀθανασίας ψυχῆς lautet; einzig in M steht ein noch ausführlicherer Titel (vgl. Oppermann Rhein. Mus. 77, 1928, 428). Es folgt dann auf foll. 29^v—30^v der Text von c. 1—3 Z. 28=§ 13 σκεδαστοτάτω, dann der oben S. 273 erwähnte Unterbruch, dann auf foll. 31^r—33^r der Text von c. 5, Z. 17=§ 22 ψυχώσεται bis c. 8 Z. 28=§ 41, d. h. bis zu der besagten grossen Lücke. Dort lesen wir: σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη. σωζόμενον καθόσον ἂν αὐτοῦ μεταλαμβάνοι, d. h. den Text vor und nach der Lücke; zwischen δικαιοσύνη und σωζόμενον steht

²⁰⁾ Vom Taurinensis konnte ich keine Photographien erhalten, da er durch den Bibliotheksbrand von 1904 zu grossen Schaden genommen habe.

lediglich ein Zeichen, das die Lücke als solche anzeigt. Auf fol. 33^r und ^v bietet uns die Handschrift den Text von c. 9 und 10 bis Z. 8 = § 64 θυμὸς, wo er abbricht. Von der Lücke an bis hierher steht auf jeder Zeile am Rande ein Komma, am Schluss folgt wieder ein Zeichen, das jedoch vom ersten verschieden ist. Auf fol. 34^r folgt nun nicht die Fortsetzung von c. 10, sondern τὲ καὶ δικαιοσύνη ἀνδρία τὲ, d. h. die Ausfüllung der Lücke. Diese umfasst die beiden Blätter 34 und 35 und bricht mit dem Ende von fol. 35^v ab mit dem Worte πολλαχῆ, d. h. c. 8⁴ Z. 13 = § 51, also noch früher als in M und J. Es folgt auf fol. 36^r αὐτῶν σφαλεῖσαι, d. h. c. 14 Z. 2 = § 76 und dann der Schluss der Schrift bis ἀπολωλυῖαι.

Der Unterbruch in c. 8⁴ und der Ausfall von 10,8 bis 14,2 hat seinen Grund darin, dass zwischen fol. 35 und 36 ein Doppelblatt spurlos ausgefallen ist; und zwar handelt es sich um das mittlere Blatt der Lage, sodass die Lage jetzt nur noch aus fünf statt aus sechs Doppelblättern besteht. Die Frage, ob V die Lücke bloss teilweise (wie M und J) oder etwa ganz ausgefüllt hatte, können wir mit Sicherheit beantworten. Wenn 10,8—14,2 vorhanden war (was fraglos der Fall war), war nur noch Platz für das Ende von c. 8⁴, nicht jedoch für c. 8⁵, das sogenannte Entelechiekapitel, wie die Ausrechnung einwandfrei ergibt.

Die Ergänzung der Lücke war vermutlich in der Vorlage als solche bezeichnet. Der Schreiber von V hat dieser Ergänzung misstraut und sie erst auf einem neuen Blatt nachgetragen; darum steht sie jetzt am unrichtigen Ort. Dabei wurde auch καὶ δικαιοσύνη wiederholt und ein überflüssiges τὲ hinzugefügt. Wer die Kommata am Rande gesetzt hat, lässt sich nicht mehr sagen. — Ich lasse nun die Kollation des Abschnittes B folgen und setze gleich noch die Varianten aus M und J hinzu²¹⁾. Ferner füge ich nach eigenen Lesungen die Varianten der Bologneser Eus.-Hs. O bei, sowie die des Vindobonensis phil. Graecus 102 (q), einer direkten Abschrift des Marcianus Gr. 242 (Q). O und Q sind für diesen Abschnitt die wichtigsten Eusebios-Hss. Ich bemerke, dass Vollständigkeit der Lesungen nur für die Hss. VMJ ange-

²¹⁾ Photographien der Hs. J wurden mir in liebenswürdiger Weise von Herrn Paul Henry in Löwen zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm auch hier danken möchte.

strebt ist. — Mit edd. habe ich den consensus der vier Herausgeber Kirchhoff (Ki), Müller (Mü), Volkmann (Vo) und Bréhier (Br) bezeichnet.

- c. 8 § 41 Z. 28 τὲ καὶ δικαιοσύνη V καὶ δικαιοσύνη MJO q recte
 ἀνδρία τὲ VMJ q ἀνδρεία τὲ O
 αἱ ἄλλαι VMJ recte ἄλλαι O q edd. (<αι> ἄλλαι Ki Mü)
 πνεύματι VMJO q πνευμά τι edd. recte
 29 αἵματι VMJO q αἵμα τι edd. recte
 ἄν τὸ σωφρονεῖν VMJO q recte τὸ σωφρονεῖν <ἄν> edd.
 30 ἀνδρία (bis) VMJ q ἀνδρία — ἀνδρεία O
 32 τίς VJO q τίς M τίς edd. recte
 τόποις J
 καλλοῦς V
 35 οὐ VMJO recte οὖν edd.
 εὐπαθεῖν VMJO q recte εὖ παθεῖν edd.
 36 ψύξεως V
 ἡμέροι VMJO q recte ἡμερεῖ edd. (ἡμέροι <ἄν> Ki)
 37 ἀπλοῖς τισι καὶ μαλακοῖς V
 πελάσοι VMJ recte πελάσει O q edd.
 38 μέλλοι VMO q μέλοι J edd. recte

§ 42 Z. 39 νοητῶν VMJ recte τῶν νοητῶν O edd. τῶν νοη-
 μάτων q

- ἢ VJO q recte ἢ M
 40 τω VMJ edd. recte τὸ O αὐτὸ q
 καὶ ante ὠφελεῖ om. VMJO q καὶ edd. recte?
 43 τὰ VMJO q recte τὸ Vo Br

- c. 8¹ § 43 Z. 2 θερμενοῦσας M(αι supra lin. m¹) q θερμαινοῦσας VJO
 recte
 4 ταῦτα τὰ σώματα VMJO q αὐτὰ τὰ σώματα edd. ταῦτα
 [τὰ σώματα] conicio
 6 ὅτι om. VM ὅτι JO q edd. recte
 8 καὶ om. VMJO q καὶ edd. recte?
 9 ἅπαντα VJO q ἅ πάντα M recte ἅπάντων edd.

§ 44 Z. 11 δὲ in initio pag. iteravit V
 δυνάμεσιν J
 12 δύνανται¹ V
 14 ποσόν VMJO q ποῖόν Vo Br recte
 16 οὔσαν O edd. recte εἶναι VMJ q (in mg. οὔσαν m¹)
 18 εἰ ex εἰς V εἰς M εἰ JO q edd. recte secl. Harder,
 Gnomon 4, 1928, 644

§ 45 Z. 20 ὅλη καὶ V ὅλη M ὅλη JO q edd. recte
 21 οἶον γλυκύτης VMJO q recte οἶον ἢ γλυκύτης Ki Mü
 οἶον <εἰ> ἢ γλυκύτης Vo Br
 22 ἢ ἐφ' VMJO q recte ἐφ' edd.
 ἢ γλυκύτης VMJO recte γλυκύτης q <ἢ> γλυκύτης edd.
 26 ὄγκων VMJ recte τῶν ὄγκων O q edd.
 ὀλίγοι δὲ καὶ μικρότατοι VMJO q recte οἱ δὲ μικρότα-
 τοὶ Ki Mü <οὐκ> ὀλίγοι δὲ μικρότατοι Vo Br

- 27 post δυνάμεις V repetit 24 ἀναγκαῖον — 27 δυνάμεις (δγκων, δὲ καὶ μικρότατοι iterum)
- 30 προσλαμβάνουσιν VM προσλαβοῦσαν J edd. recte
προσβαλοῦσαν Oq
- 31 ποιεῖν M
αὐτοῦς VMJOq edd. ἀύλους Arnim., Stoic. vet. fr.
II 375 recte
- § 46 Z. 32 μὴ δὴ ὅτι VM recte μὴ διότι Jq μηδιότι O μηδ' ὅτι edd.
- c. 8² § 47 Z. 8 θάτερον καὶ θάτερον VMJOq recte καὶ θάτερον Ki
(θάτερον) καὶ θάτερον Mü Vo Br
- 9 ἴσων δγκων VMJ ἴσων δγκων O ἴσων δγκων q edd. recte
- 10 ἀποβληθέντος (in mg. Theodulus ἐπιβληθέντος) V ἀποβληθέντος M ἐπεμβληθέντος JOq edd. recte
- 11 τέμει V τέμη MJOq edd. recte
- 12 φασι M Mü Vo Br recte? φήσουσι Ki φησι VJOq
- 13 διαπαντός VMOq διὰ παντός J
ἐπὶ Oq edd. recte? ἐπεὶ VM ἐπὶ corr. ex ἐπεὶ J
del. Arnim, Stoic. vet. fr. II 799 εἰ καὶ Harder, Gnomon 4, 1928, 645
- 15 τέμει Vq τέμη MJO τέμνει edd. recte? (ἀν) τέμη Henry, recherches 101
εἰ δὲ ἀπειροῦ VMJOq recte εἰς δὲ ἀπειρον edd.
- 19 λάβοι VM λάβοις J λάβης Oq edd. recte
- 21 ἄλον δι' ἄλου VMJ²²)O edd. recte ἄλον διόλου q
δυνατὸν τὸ σῶμα χωρεῖν VM χωρεῖν δυνατὸν τὸ σῶμα JOq edd. recte
- c. 8³ § 48 Z. 1 προτέραν VMJOq edd. πρότερον Arnim, Stoic. vet. fr.
II 804
- 3 γινομένην J γιγνομένην O γενομένην VMq (ιγ supra lin.)
- 4 δ δὴ Oq edd. om. VMJ recte
γίνεται J
- 6 γιγνομένην VMOq γινομένην J γιγνομένης edd. recte
- 11 αἰεὶ VMOq recte αἰεὶ J edd.
ἤπερ VMJ Mü Vo Br recte εἶπερ Oq Ki
- § 49 Z. 12 νοῦν VM τὸν νοῦν JOq edd. recte
γένητος J
- 13 ἔχων VMJOq recte ἔχον edd.²³)
μηδὲ (ter) Vq edd. recte μὴ δὲ (ter) MO μηδὲ —
μη δὲ — μὴ δὲ J
- 14 μὴ om. V
ὄν VMJ ὄντος Oq edd. recte
- 15 καὶ νοῦ VMJOq οὐκ ἄν edd. [καὶ νοῦ] Creuzer recte?

²²) Henry, recherches 95 gibt für J irrtümlich ἄλον δι' ἄλων an.

²³) ἔχον war ein Druckfehler in Kirchhoffs Ausgabe, hat sich aber seither in allen Ausgaben so zäh gehalten, dass Harder, Gnomon 4, 1928, 645 durch Konjekturen auf die richtige Lesung kam.

- 16 ἐτέρου ins. m¹ V
αὐτὸ (ante ἄξει) VOq αὐτὸ vel αὐτὸ J αὐτὸ M Ki Mü
recte έαυτὸ Vo Br
- 17 τί MJOq τι V edd. recte
- 18 οὐ JOq edd. recte om. M μῆ V
δυνάμ (in extr. lin.) V
- 19 καθ' αὐτὸ V καθ' έαυτὸ MJOq edd. recte
- 20 ἄξει VMJO recte? ἤξει vel ἔξει q ἤξει edd.
- 22 καὶ (post σώματος) om. V
- 23 οὕτω J
- § 50 Z. 24 μῆ VMJ recte om Oq οὐ edd.
- 25 καὶ εἴρηται VMJOq Ki Mü recte εἴρηται Vo Br
- c. 8⁴ § 50 Z. 1 καὶ om. VMJOq recte καὶ Vo Br
- 3 γάρ ἄρμονίαν VMJOq γάρ [ἄρμονίαν] edd. recte
- 8 ἐν κράσει VMJOq edd. ἐντάσει Harder, Gnomon 4, 1928,
645 recte
- ἀνομοία VM ἀνομοίων JOq edd. recte
γινομένου VMJ edd. recte γινομένων Oq
- § 51 Z. 11 γάρ om. VMJ γάρ Oq edd. recte
ἄρχει τέ καὶ VMJ recte? ἄρχει καὶ Oq edd.
- 13 — πολλαχῆ desinit V
οὐκ ἂν οὔσα MJOq Ki οὐκ ἂν [οὔσα] Mü οὔσα οὐκ
ἂν Vo Br recte?
- 14 δ' ἄρμονία MJ δὲ ἄρμονία Oq
- 15 συνέσταμεν MJ edd. recte συνέστημεν q συνέστα α χ O²⁴)
- 16 ὑγεία MJOq
- § 52 Z. 17 τὸ δὲ MJ recte τὸδε Oq τὸ δὲ edd.
- 21 παρ' αὐτῷ MOq
- 22 παρ' αὐτῶν Mq ex παρ' αὐτῶν Om¹
- 23 ἀψύχου MJO recte ἀψυχου q ἀψύχων edd.
- 24 τὰ ἔξ MJOq ἔξ edd. recte?
- 27 ἄλλοις MJOq recte? ὄλοις edd.²⁵)

Aus der Kollation ist Folgendes zu entnehmen:

1. V steht M ausserordentlich nahe, weist aber etliche Fehler mehr auf als M.
2. V ist auch hier unabhängig von M, wie folgende Lesungen zeigen:

c. 8 Z. 39 ἦ V recte	ἦ M
c. 8 ¹ Z. 31 ποιεῖ V recte	ποιεῖν M
c. 8 ² Z. 12 φησι V	φασι M ²⁶)

²⁴) Die Lesung in O ist unsicher, da der untere Rand des Blattes beschädigt ist.

²⁵) Bei den Herausgebern erscheint in den letzten drei Beispielen, wie so oft, als Überlieferung, was in Wahrheit Konjektur ist.

²⁶) φασι scheint zwar richtig zu sein, da wir uns als Subj. niemand anders als die Stoiker denken können; doch weil die Eus.-Hss. und V+J

3. V geht wohl nicht unmittelbar auf eine Hs. \overline{VM} zurück, sondern es liegt noch eine weitere Hs. dazwischen. Dadurch wird erklärlich, warum V so viel mehr Fehler aufweist als M, jedoch auch die oben S. 273 besprochenen Blattausfälle begünstigen diese Vermutung; ebenso die oben S. 275 erwähnte Bemerkung des Schreibers nach fol. 101 (siehe auch unter 6).

4. \overline{VM} ist (im Abschnitt B von IV 7) nicht identisch mit \overline{MJ} , sondern geht auf \overline{MJ} zurück. Die zahlreichen gemeinsamen Abweichungen von M und V gegenüber J liessen sich sonst nicht erklären.

5. \overline{VM} ist vielleicht identisch mit \overline{MC} . Darauf scheint der in V und C gleiche Titel von IV 7 zu weisen²⁷⁾. Doch gälte dann auch für V gleichermassen wie für M, dass der Text des Abschnittes B von IV 7 anderswoher geholt wurde²⁸⁾. V steht der Hs. C auch sonst sehr nahe. Doch ist die Schrift nicht dieselbe wie die von M und C.

6. V enthält Konjekturen:

c. 8¹ Z. 20 ὅλη ποιότης Eus J richtig ὅλη ποιότης M ὅλη
καὶ ποιότης V (das καὶ soll einen Sinn in das unver-
ständliche ὅλη ποιότης hineinbringen).

c. 8³ Z. 18 οὐ Eus J richtig οὐ M μὴ V (die Notwendig-
keit einer Negation wurde erkannt).

Die Konjekturen möchte ich schon der Vorlage zuweisen, da in V sehr törichte Abschreibfehler vorkommen, und auch die Einfügung des Abschnittes B an der falschen Stelle keinem Gelehrten zuzumuten ist.

7. V lehrt uns kaum Neues, tritt aber doch M und J als selbständiger Textzeuge zur Seite.

Wieviel bei der bisherigen Editionstätigkeit noch im Argen liegt, mag daraus erhellen, dass auf knapp fünf Teub-

φησι haben, kann φασι in M nur Konjektur sein, wenn auch vermutlich richtige.

²⁷⁾ Meine Gnomon 12, 1936, 547 geäußerte Vermutung, der Schreiber von C hätte den Titel, wie wir ihn in M lesen, abgekürzt, wird durch den Titel in V widerlegt.

²⁸⁾ Wir hätten dann zwei Archetypi: a) \overline{VMC} für den Text ausserhalb des Abschnittes B, b) \overline{VM} für den Abschnitt B; daraus ergänzen M und die Vorlage von V die Lücke unabhängig voneinander. Doch ist dieser Erklärungsversuch sehr unsicher. Möglich wäre allenfalls auch, dass \overline{VMC} den vollständigeren Text bot, der Schreiber von C ihn aber nicht aufnahm, weil er ihm verdächtig schien.

ner-Seiten mehr als 20 bessere Lesarten beigebracht werden konnten²⁹⁾, darunter solche, die bereits auf dem Wege der Konjektur gefunden worden sind. Meine Auffassung der einzelnen Stellen lässt sich der Kollation entnehmen; hier möchte ich nur kurz bemerken, dass m. E. c. 8 Z. 35 οὐ gehalten werden kann, wenn man an den Schluss des Satzes ein Fragezeichen setzt. In c. 8¹ Z. 4 betrachte ich τὰ σώματα als Glossem (genau wie c. 8⁴ Z. 3 ἀρμονίαν). In c. 8¹ Z. 18 braucht man weder mit Harder εἰ zu streichen noch muss man <εἰ> auf Z. 21 mit Volkmann ergänzen, wenn man den mit εἰ beginnenden Nebensatz erst mit ἡ ἐφ' ἐκάστῳ (Z. 22) schliessen lässt; der Hauptsatz οὐκ ἂν εἴη σῶμα ἢ γλυκύτης passt zunächst freilich nur für das Beispiel, wird aber sogleich mit ὁμοίως καὶ αἱ ἄλλαι verallgemeinert. (Diese Auffassung entspricht übrigens genau Harders Übersetzung). In c. 8² Z. 18 schliesslich lässt sich εἰ δὲ ἀπίρου wohl halten, wenn man nach δὲ ein Komma setzt und zu εἰ δὲ aus ὅπερ ἀδύνατον dem Sinne nach ergänzt: δυνατὸν εἶναι φήσουσιν.

²⁹⁾ z. T. sind sie schon bei Henry, recherches 100 aufgeführt.

Zürich

Hans-Rudolf Schwyzer

MISZELLEN

Zur Mosella des Ausonius *cliens* in der Bedeutung *colonus*

Mosella 204—207 schildert Ausonius die Wirkung, die der prächtige Anblick einer Moselregatta auslöst:

Puppibus et proris alacres gestire magistros
Impubemque manum super amnica terga vagantem
Dum spectat transire diem, sua seria ludo
Posthabet: excludit veteres nova gratia curas.

So sind die Verse, von der belanglosen Variante spectant V. 206 im Rhenaugiensis abgesehen, einstimmig überliefert. Schon den alten Scaliger hat das fehlende Subjekt zu spectat veranlaßt, diem in dies zu ändern, Spätere haben Ausfall eines Verses angenommen, Hosius Birts transitque dies in seinen Text gesetzt, im Kommentar freilich — mit einigem Zagen — die Möglichkeit eines durch die Uebernahme des vergilischen Halbverses Ecl. 7, 17 verschuldeten Anakoluths erwogen. Die neueste Exegetenweise findet alles in Ordnung und weist uns an, ein is qui spectat als Sub-